

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 17 (1960)

Heft: [2]

Rubrik: Was andere schreiben...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grandjean, E.: Die Wirkung einer körperlichen Beanspruchung auf die Anbahnung einer konditionierten Fluchtreaktion bei der Ratte. — *Helv. Physiol. et Pharmacol. Acta* 17, 1 (1959).

Kohlrausch W.: zit. bei 3) Bausenwein J.

Matthias, H. H.: Haltung und Haltungsschäden in der Entwicklungsphase des Wachstumsalters. — *Der Sportarzt* 10, 102 (1959).

Müller, E. A.: Training muscle strength. — *Ergonomics* 2, 216 (1959).

Müller, E. A. und T. Hettinger: Zusammenfassung bei Arnold A.: Lehrbuch der Sportmedizin. — 366 (1956). Joh. Ambr. Barth, Leipzig.

Patt, Ch.: Die tägliche Bewegungslektion — ein Schulversuch im Graubünden. — *Bündner Schulblatt* 17, 143 (1958).

Raab, W.: Das Faulenzerherz. — *Wien. klin. Wschr.* 70, 709, (1958).

Thomsen, W.: Grundsätzliches zur Bekämpfung der Haltungsschwäche durch den Sportarzt. — *Der Sportarzt* 10, 101 (1959).

Was andere schreiben...

Grundsätzliches zum Schulturnen

Wer hat es nicht schon beobachtet, wie sich die Kinder in der Pause auf den Schulplatz hinunter stürzen und schnell allerlei Bewegungsspiele organisieren? Nicht nur zwei- oder dreimal pro Woche in der Turnstunde, jeden Tag, vielfach wiederholt, wollen die Kleinen laufen, springen, hüpfen, tanzen oder mit dem Ball spielen. — Dieser natürliche Bewegungstrieb kann sich leider im modernen Leben gar nicht mehr so richtig entfalten, und die dadurch bedingten Schäden sind in ständigem Wachsen begriffen. In Hamburg z. B. weisen 42% der Kinder Haltungsfehler und Bewegungshemmungen auf, und nach einem einfachen Muskeltest von Prof. Kraus, müssen 57,9% der amerikanischen Großstadtjugend als Bewegungsschwächlinge bezeichnet werden. Auch an unseren Schulen mehren sich solche Zivilisationsschäden in beunruhigendem Masse.

Von vielen Aerzten wird daher der tägliche Turnunterricht gefordert, und diese Forderung wurde auch schon mit Erfolg in der Praxis verwirklicht. So konnte man in einer französischen Schule in Vanves feststellen, dass die Kinder, deren Turnstunden auf Kosten der geistesbildenden Fächer vermehrt worden waren, gesundheitlich viel gewonnen und in den geistigen Leistungen nicht nur nicht zurückgeblieben waren, sondern sogar ihre gleichaltrigen Kameraden mit normalem Unterricht überflügelt hatten. — Solches stellen auch die vielen schweizerischen Privatschulen fest, in deren Tageslauf mindestens eine Lektion Leibesübungen gehört.

Wenn trotzdem noch von mancher Seite Vorbehalte gegenüber dem Schulturnen gemacht werden, so betreffen diese nicht die Sache als solche, vielmehr die Art und Weise, wie die Leibesübungen gepflegt werden. Die Urteile lauten denn auch sehr verschieden, zum Teil ganz gegensätzlich. Von der einen Seite wird dem Schulturnen vorgeworfen, es sei zu wenig systematische Leistungsschulung, von den anderen, es werde zu sehr als technische Übung der reinen Körperkräfte betrieben. Was lässt sich dazu sagen?

Das Bedürfnis nach körperlicher Betätigung liegt in jedem gesunden jungen Menschen, in seinem Bewegungsdrang, in seinem Spieltrieb, in seiner Entdeckerlust. Erst drängt es ihn einfach zum Laufen und

Springen, zum Necken und Rammeln. Dann will er seine wachsenden Kräfte auf die Probe stellen: Der Lauf wird zum Wettlauf, das Rammeln zum Zweikampf. Aber schon mischt sich auch der Ehrgeiz ein, und damit droht die gesunde Entwicklung, die auf nichts anderes als auf die freie Entfaltung aller Kräfte abzielt, auf Abwege zu geraten. Bald gibt nicht mehr die Bewegungslust, das Kraftgefühl den Anlass zur Betätigung, sondern der ehrgeizige Wunsch, mehr zu gelten als die andern, und damit nimmt eine Entwicklung ihren Anfang, die zur Veräusserlichung führt und dem menschlichen Tun seine ganze Würde nehmen kann. — Aber baut nicht der ganze Turn- und Sportbetrieb auf dem Wettstreit auf: Gipfelt nicht die Sportleistung in der absoluten Höchstleistung, im Rekord? Es scheint so, und der Heroismus der Zentimeter feiert Orgien. Damit ist aus der sinnvollen körperlichen Betätigung sinnloser Sensations- und Rekordsport geworden.

Hier distanziert sich die Schule. Ihr kommt es nicht auf die Erreichung und Ueberbietung von Bestleistungen an; sie setzt keine Rekorde zum Ziel. Sie will nur die Grundlagen für eine gesunde Entwicklung der ihr anvertrauten Jugend schaffen. Sie will die körperlichen Kräfte zur Entfaltung bringen, damit ein gesunder Geist in einem gesunden Körper wohne, und sie will dem jungen Menschen die Erlebniswerte verschaffen, welche in der physischen Leistungsfähigkeit begründet sind. Aber körperliche Leistungen gelten ihr nie als Selbstzweck. Sie kennt keine Leistungsmarken, welche unbedingt erreicht werden müssen. Das will nicht heissen, dass im Schulturnen keine systematische Leistungsschulung betrieben werde; es will auch nicht heissen, dass keine Leistungsmessungen vorgenommen werden, oder dass der Wettstreit ganz verbannt sei. Aber all das dient hier nur als Mittel zum Zweck. Der Schule gelten beide Leistungen gleich viel: die hohe des Begabten wie die niedrige des weniger Veranlagten. Jeden Schüler will sie auf die ihm gemässe Art und Weise fördern und ihn so zum eigenständigen Menschen erziehen. -c- «Glarner Volksblatt», Näfels.

Der älteste Weltrekord

Mr. Mit seinem 8,13-m-Sprung im Jahre 1935 ist der Negerathlet Jesse Owens, der grosse Triumphator an den Olympischen Spielen in Berlin, Inhaber des ältesten Weltrekordes in der Leichtathletik.

Ausser ihm haben bis jetzt noch sieben Athleten die ominöse 8-m-Grenze übersprungen:

Gregory Bell (USA)	8,10
Willie Steele (USA)	8,07
Roselyn Range (USA)	8,03
John Bennet (USA)	8,01
J. Ter Owanesjan (UdSSR)	8,01
Georg Brown (USA)	8,00,73
Eulace Peacock (USA)	8,00

Uebrigens, bei einem Haar wäre der jetzt 23jährige Rekord vor drei Jahren gebrochen worden. Es war am 5. Dezember 1956. Nach den Olympischen Spielen in Melbourne sprang beim Treffen USA—British Empire Gregory Bell sage und schreibe 8,33 m. Bei der genauen Kontrolle des Balkens mussten die verblüfften Kampfrichter aber leider feststellen, dass der Sprung hauchdünn übertreten war.

Für Gregory Bell, dem Olympiasieger 1956, der auch 1959 wieder mit 8,10 m an der Spitze der Weltrangliste steht, war das wirklich Pech, ein solch fabelhafter Sprung! Auf der andern Seite hatte sein Kollege aus dem Jahre 1936, Jesse Owens, noch einmal Glück gehabt. Wie lange wohl noch?